

Kfar Silver

Ein Leuchtturm für die sozial Schwächeren



Shimon Solomon



Bella Brodskaya

Shimon Solomon, Direktor des Schuldorfs Kfar Silver in der Nähe von Ashkelon, gehörte zusammen mit seiner Familie zu den 8000 Äthiopiern, die in der verwegenen «Operation Moses» im Jahr 1984 aus Äthiopien via Sudan und Brüssel nach Israel gerettet wurden. Wie wertvoll diese Rettung war, zeigt Shimon durch seine grosse Leistung, welche er für «seine» Schule Kfar Silver von Organisation Reconstruction Travail (ORT) erbringt.

Heute werden 610 Kinder bis zum Abitur unterrichtet. Davon wohnen 220 Jugendliche in den Bordinghäusern des kibbuzähnlichen Dorfs, die übrigen kommen täglich nach Kfar Silver. 90 Prozent stammen aus sozial schwachen Familien. 49 Prozent sind entweder Vollwaisen oder haben nur einen Elternteil.

Auch die Herkunft der Kinder ist eindrücklich. 46 Prozent stammen von Familien der ehemaligen Sowjetunion, 27 Prozent sind Sabres, deren Familien schon länger in Israel leben, 19 Prozent sind aus Äthiopien, 8 Prozent von beduinischen Familien. Shimon und sein Team inspirieren die Jugendlichen, dank Motivation nach dem Schulabschluss wenn möglich Militärdienst zu leisten und anschliessend zu studieren. Dass dies möglich ist, verdankt ein Viertel individuellen und zwei Drittel der Schüler Gruppentherapien.

Zur Entwicklung der Schüler leistet das Umfeld einen massgeblichen Beitrag. Zur Schule gehören Gewächshäuser und eine Landwirtschaft, welche ökologisch nachhaltig wirtschaftet, was in dieser Gegend einzigartig ist. Die Schüler, welche sich durch gute Schulleistungen auszeichnen, dürfen in den Gewächshäusern oder den Stallungen mitarbeiten und sind dadurch sehr motiviert, gute Leistungen zu erbringen. Zudem ist es für die Schüler selbstverständlich, auch im Hausdienst ihren Anteil zu leisten.

Eine grosse Bereicherung für alle, Schüler und Lehrkräfte, stellen die Abende im «chadar ochel», dem Speisesaal, dar. Mit verschiedenen kulturellen Hintergründen gestalten Familien Abende, welche ihre Bräuche vermitteln. So bringen sie ihre Speisen, reden über ihre Herkunftsländer, zeigen Bilder und sprechen über Kulturen, spielen Musik und ermöglichen dadurch Einblicke in ihre eigene Welt – ein Segen für alle.

Porträts von einigen Jugendlichen erklären mehr als lange Geschichten

Bella Brodskaya kam im Alter von 13 Jahren ohne ihre Familie aus Kasachstan nach Kfar Silver, wo sie auch lebt. Während sie vorher eher mittelmäs-

sige Leistungen erbrachte, zählt sie nun zu den Schülern mit Bestnoten. Sie hatte das Glück, dass ein Teil der Familie ihres Vaters bereits in Israel lebte, und die Idee war, dass ihre eigene Familie nachkommen würde. Leider verstarb ihr Vater, der schwer unter Diabetes litt, im vergangenen Jahr an Herzversagen. Bella begründet den Erfolg ihrer Entwicklung mit der Wärme und Fürsorge der Lehrkräfte. Sie haben viel Geduld, um den Schülern den Unterrichtsstoff zu vermitteln. Zudem betreibt Bella aktiv Sport, macht täglich Läufe von 6 bis 8 km, Yoga und Judo. Ihr Ziel ist, nach dem Militär Medizin zu studieren.

Gaya Hadar ist 17-jährig und lebt in Sderot. Seit vier Jahren macht sie ihre tägliche 30-minütige Busreise ins Jugenddorf, um sich in ihrem Spezialgebiet auf ihre Zukunft vorzubereiten. Gaya liebt die Computerwissenschaft, profitiert vom Computer-Labor in Kfar Silver, wo sie die C-Programmiersprache lernt, und darin sieht sie ihre helle Zukunft.

Die Beduinenstadt Rahat mit 64 000 Bewohnern ist die Heimat von **Salah Alobra**, sie liegt etwa 45 km entfernt. Salah liebt die unterschiedlichen ethnischen Gruppen von Kfar Silver, lernte



Gaya Hadar



Salah Alobra



Yariv Avraham

die Werte anderer Kulturen kennen und vermittelt ihnen seine eigene. Das Zusammenleben ermöglichte Salah, in zwei Monaten Ivrit zu lernen. Er lernte auch die jüdischen Feiertage und Bräuche kennen und konnte seine eigenen Werte den Mitschülern vermitteln. Seine vermeintliche Angst vor Rassismus war absolut nicht begründet: «Wir begegnen uns offen und lernen mit Freude voneinander.» Sein Vater hat eine Werbeagentur und liebt Kunst. Salah möchte Anwalt werden und schätzt momentan nebst dem Studium die Arbeit im Gewächshaus und der Landwirtschaft.

Yariv Avraham war in Kiryat Malakhi, wo er grosse Schulprobleme hatte. Seit vier Jahren lebt er in Kfar Silver, obwohl er eigentlich gar nicht dorthin wollte. Nach seiner Ankunft fühlte er sich aufgehoben, auch wenn er seine Mutter vermisste, die er jedes zweite Wochenende besuchen darf. Speziell gefiel ihm, dass er nebst der Schule im Gewächshaus und mit den Tieren arbeiten durfte, sodass er in den letzten Ferien hier blieb, um sich um die Tiere zu kümmern und diese zu pflegen. Er empfindet es ebenso als enorme Bereicherung, Jugendliche aus der ganzen Welt durch das Projekt Naale (Jugend-Einwanderungs-Programm) kennenzulernen. Zudem liebt er Basketball und

spielt im Juniorenteam von Ashkelon. Sein Studium möchte er am Technion absolvieren.

Wir könnten 600 Geschichten der 600 Schüler erzählen, jede für sich bewegend. Jetzt möchten wir jedoch noch kurz in interessante Aspekte der Geschichte von ORT eintauchen, die wir anlässlich der Spaghettata von ORT Zürich am 21. Januar erfahren haben.

Der Filmregisseur Pierre Korálnik berichtete über einen Geheimbericht seines Vaters, der als Generalsekretär von ORT Paris im Jahre 1938 mit den Nazischergen in Berlin verhandelte, um für die Rechte der ORT-Schule in Berlin zu kämpfen. Ein erschütternder Bericht, der spüren liess, mit welchen Mitteln versucht wurde, die in Deutschland wesentlichste Schule von ORT vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und der Schoah zu retten. An derselben Veranstaltung verlas Eva Korálnik eine Schnitzelbank ihrer Mutter Berta Rottenberg, welche diese nach der Ausbildung durch ORT zur Schneiderin im Jahre 1947 in St. Gallen für sie und ihren Gatten verfasst hatte, und der die Familie ihre Basis für ihr zukünftiges Geschäft verdankten (beide Dokumente finden sich auf der Website zurich.ort.org, Anhang).

Diese Dokumente zeigen auf, wie ORT seit 1880 dort wirkt, wo mithilfe gewerblicher und techni-

scher Berufsausbildungen Menschen gefördert werden, welche sonst kaum Chancen hätten, aus der Armut auszubrechen.

Wir von ORT Zürich freuen uns, zusammen mit Ihnen, unseren Sponsoren, Jugendliche zu fördern, um an einer hellen, hoffnungsvollen Zukunft für uns alle zu bauen! ●

ORT Zürich

Michael Künzer
Jon de Beer
Andreas Galle
Albert Herz
Thomas Merzbacher
Anna Nemere
Denise Neuburger

Postfinancekonto 80-40349-0
IBAN: CH60 0900 0000 8004 0349 0
info@zurich.ort.org
www.ort.org
zurich.ort.org